

Friedrich-Naumann-Stiftung Kongreß: Hochschulen im Wettbewerb

Der aktuelle Elite-Wettbewerb
Folgen für die Hochschullehre

Hintergrundinformation zur Exzellenzinitiative

Die Exzellenzinitiative ist eine gemeinsame Initiative von Bund und Ländern, die mit einer Gesamtfördersumme von € 1.9 Milliarden für einen Zeitraum von fünf Jahren ausgestattet ist. Die Initiative hat zum Ziel, die Forschungsqualität sowie die internationale Sichtbarkeit einer deutlich eingegrenzten Zahl von Universitäten zu fördern.

Die Initiative basiert auf drei Förderlinien: Graduiertenschulen, Exzellenzcluster, und Zukunftskonzepte. Es werden etwa 40 Graduiertenschulen mit einer durchschnittlichen Fördersumme von € 1 Million, etwa 30 Exzellenzcluster mit einer durchschnittlichen Fördersumme von € 6.5 Millionen, und voraussichtlich zehn „Elite“ Universitäten (Zukunftskonzepte) mit einer durchschnittlichen Fördersumme von etwa € 13.5 Millionen gefördert werden. Um eine Zukunftskonzeptförderung zu erhalten muß eine Universität mindestens eine Graduiertenschule und ein Exzellenzcluster gewonnen haben.

Die Initiative ist in zwei identische Bewerbungszyklen, 2005/06 und 2006/07, gegliedert. Jeder Zyklus beinhaltet eine Antragsskizze, eine erste Auswahlrunde, und eine (zweite) Vergaberunde. Voraussichtlich wird pro Zyklus jeweils die Hälfte der jeweiligen Fördermittel vergeben werden.

Die Endergebnisse der Initiative stehen daher erst im Oktober 2007 fest. Die am 20. Januar 2006 publizierten Resultate der ersten Runde des 2005/06 Zyklus sind daher allenfalls indikativ, aber auf keinen Fall entscheidend.

Was bedeutet die Initiative aus nationaler und internationaler Perspektive?

Die Exzellenzinitiative ist eine der wichtigsten ordnungspolitischen Maßnahmen in der deutschen Hochschullandschaft in den letzten Jahrzehnten. Die direkten und indirekten Auswirkungen auf Universitäten und auch Fachhochschulen werden in den nächsten 20 Jahren zu einer deutlich sicht- und meßbaren institutionellen Ausdifferenzierung führen.

Die lange gehegte Vorstellung von 117 gleichwertigen Forschungsuniversitäten wird einer klaren Rangordnung von einigen wenigen hochleistungsfähigen Forschungsuniversitäten, einer kleinen Anzahl von guten und oft auch spezialisierten Forschungsuniversitäten, und einer großen Mehrzahl von oft allenfalls mittelmäßigen Universitäten weichen.

Dennoch stellt die Initiative keinen radikalen Umbruch in der deutschen Hochschullandschaft dar. Vielmehr reflektiert sie auf der einen Seite die seit Jahrzehnten anwachsende Leistungsdifferenzierung zwischen deutschen Universitäten, und andererseits dem schleichenden aber deutlich bemerkbaren Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit.

Ein Haupteffekt der Exzellenzinitiative ist daher die Formalisierung und Verstärkung von bereits bestehenden Mittelumallokierungstrends, verstärkt durch die größere Rolle der Länder in der Hochschulfinanzierung.

Fraglos stellt ein jährlicher Mittelzufluß von € 10 oder € 20 Millionen für deutsche Hochschulen eine signifikante Summe dar. Eine Betrachtung der Initiative aus internationaler Perspektive resultiert jedoch in Ernüchterung. Die Initiative stellt weniger Mittel bereit als führende US Universitäten in ihrem Jahresbudget verwalten.

Eine Universität, die sich im Rahmen dieser Initiative als eine von voraussichtlich zehn Universitäten in die „Eliteklasse“ qualifiziert, wird € 21 Millionen Fördermittel, ggf. auch mehr, pro Jahr erhalten. Dies entspricht in etwa der Antrittsgebühr von \$ 21 Millionen, die eine US Hochschule für ein Footballspiel ihrer Studierendenmannschaft in einem der Hochschulsportendspiele erhält.

Was die Exzellenzinitiative deutlich aufzeigt, ist die Tatsache, daß das deutsche Hochschulsystem über Jahrzehnte im internationalen Vergleich im wachsenden Maß unterfinanziert worden ist. Dies hat sich auch in einer weitgehenden mangelhaften Lehr- und Servicekultur niederschlagen.

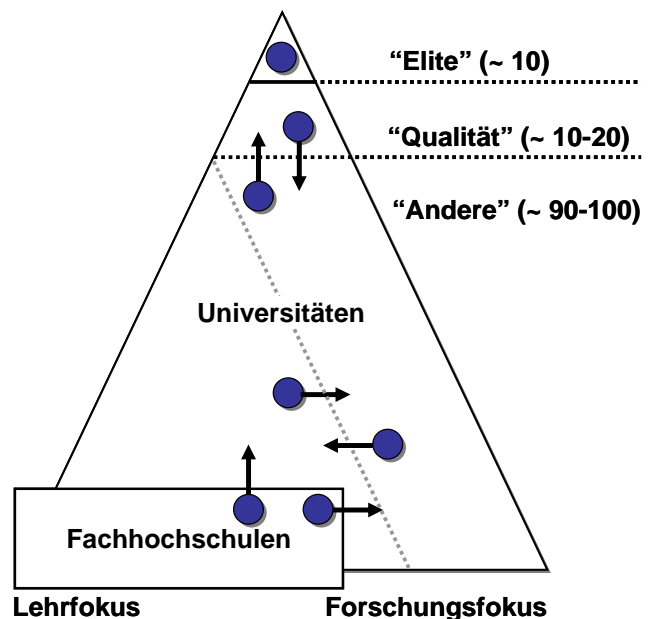
Dank der Exzellenzinitiative werden ausgewählte Universitäten ab Oktober 2006 in der Lage sein, gezielt Forschungsleistungen auf hohem Niveau zu fördern. Die Finanzierungsdefizite und der Leistungsrückstand zu Princeton, Stanford, oder Cambridge bleiben dennoch unverändert bestehen und werden ohne die Erschließung von nicht-öffentlichen Finanzierungsquellen weiter anwachsen.

Ordnungspolitische und institutionelle Konsequenzen für die Hochschullehre

Die Exzellenzinitiative fokussiert auf Forschungsförderung. Lehrqualität ist ein nachrangiges Kriterium in Teilbereichen der Initiative. Dennoch sind deutliche, mittelfristige Auswirkungen auf die Hochschullehre auf Grund von indirekten, systemischen Differenzierungsprozessen zu erwarten.

Durch die sich beschleunigende Status- und Funktionsdifferenzierung der Hochschullandschaft werden sich Hochschulen auch über Lehrqualität im Wettbewerb differenzieren müssen. Dies betrifft vor allem die Universitäten, die nicht forschungsstark sind. Eventuelle Gewinner des Wettbewerbs werden hauptsächlich im Graduiertenbereich Verbesserungen anstreben.

Ein weiterer Effekt wird die relative Wettbewerbsstärkung leistungsstarker Fachhochschulen sein, deren Bachelorangebote denen vieler Universitäten überlegen sein werden. Ultimativ werden Hochschulen mit hochwertigen Lehrangeboten ökonomische Prämien in Form von erhöhten Studiengebühren im Markt durchsetzen können.



Die Graphik deutet die zu erwartende funktionale Differenzierung der Hochschullandschaft sowie einige der kompetitiven Positionierungsdynamiken an.

Perspektiven für deutsche Hochschulen

Die kontroverse politische Genese der Exzellenzinitiative als Teil der Föderalismusdebatte zeigt auf, wie nachhaltig die ordnungspolitischen Auswirkungen der Initiative sein werden. Zum einen wird Hochschulpolitik und -förderung deutlich regionalpolitisch werden. Dies begünstigt Hochschulen in dem wirtschaftlich starken Südwesten.

Zweitens wird der ursprünglich nivellierte und egalisierte Zuweisungscharakter von Hochschulfinanzierung mehr und mehr mit Wettbewerbselementen versehen werden, die eine zwangsläufige Dynamik der Stärkung der Starken und der Schwächung der Schwachen mit sich bringt. Die langfristige Reduktion von öffentlichen Hochschulausgaben wird diese Dynamik weiter amplifizieren.

Aus diesen beiden Trends abgeleitet ergibt sich der dritte Faktor, der Zwang für Hochschulen ein eigenständiges Profil im Wettbewerb gegeneinander zu definieren.

Wie können deutsche Hochschulen die sich verändernden politischen Rahmenbedingungen nutzen um eine wettbewerbsfähige Position aufzubauen?

- **Realismus.** Der erste und oft auch schwierigste Schritt ist eine detaillierte Standortbestimmung der heutigen und zukünftigen Forschungs-, Lehr-, und Servicekompetenz. Daraus abgeleitet muß sich eine Hochschule eine Mission setzen und diese in aller Konsequenz exekutieren
- **Professionalisierung.** Hochschulen müssen sich auf allen Ebenen aus eigenem Antrieb heraus professionalisieren. Dies umfaßt unter anderem eine wirtschaftliche Prozeßsteuerung, den Einsatz von Informationstechnologie, Kompensationsstrukturen, und den Aufbau von Alumni- und Kompetenznetzwerken
- **Selektion.** Hochschulen müssen eine doppelte Selektion aktiv gestalten. Sowohl Studierende als auch Wissenschaftler müssen geworben und nach Eignung für die Hochschule selektiert werden. Auf der andere Seite muß eine Hochschule Studierenden als auch Wissenschaftlern überzeugende Gründe liefern, die Hochschule selber auszuwählen
- **Verantwortung.** Hochschulen müssen vollständig für Ihren Erfolg, aber auch ein potentielles Scheitern, Verantwortung übertragen bekommen

The Illuminate Consulting Group

Die Illuminate Consulting Group (ICG) ist eine internationale Wissenschaftsberatung mit Sitz in dem San Francisco Bay Area und in Berlin. ICG berät Ministerien, Universitäten, Stiftungen, und Fördereinrichtungen in strategischen und institutionellen Entwicklungsfragen. Weitere Informationen sind unter www.illuminategroup.com zu finden.

Biographie Dr. Daniel J. Guhr

Dr. Guhr ist Geschäftsführer der Illuminate Consulting Group (ICG). Nach dem Studium der Politikwissenschaften in Bonn, Harvard, und Brandeis (M.A.) promovierte er in vergleichender Bildungssoziologie an der Universität Oxford (M.Sc., D.Phil.). Zusätzlich absolvierte er Forschungsaufenthalte an UC Berkeleys Center for Studies of Higher Education und dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin. Vor seiner Tätigkeit bei ICG war Dr. Guhr als Strategieberater bei der Boston Consulting Group in München und San Francisco, und als ein Direktor für Geschäftsentwicklung bei SAP in Silicon Valley tätig.

Kontaktinformation

San Francisco Bay Area Office

3207 Longfellow Drive
Belmont, CA 94002
USA

Tel. +1 (619) 295 9600
Fax +1 (650) 620 0080

Berlin Office

Binger Str. 27
14197 Berlin
Deutschland

Tel. +49 30 6290 8614
Fax +49 30 6290 8615

Webseite www.illuminategroup.com

E-mail info@illuminategroup.com